

**Zeitschrift:** Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin  
**Herausgeber:** Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung  
**Band:** 23 (2011)  
**Heft:** 90

**Artikel:** Vertikale Streifzüge  
**Autor:** Glauser, Andrea / Hürlimann, Brigitte  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-552217>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vertikale Streifzüge

In Paris durchwandert die Kulturosoziologin Andrea Glauser die Arrondissements und interviewt Stadtplaner. Sie analysiert die mitunter aufgeregte Hochhausdebatte.



**H**ochhausforschung ausgerechnet in Paris? Warum nicht in Singapur oder Hongkong? Solche Fragen werden mir oft gestellt, denn es scheint auf den ersten Blick nicht nachvollziehbar, warum die französische Metropole für die Erforschung des vertikalen Städtebaus in Europa wichtige Erkenntnisse liefern kann. Doch in Paris wird seit den 1960er Jahren breit über Hochhäuser debattiert.

Nach der Erstellung der Tour Montparnasse, dieses zweihundert Meter hohen Turms, der in der Stadt omnipräsent ist, hätten weitere, noch ehrgeizigere Hochbauten errichtet werden sollen, für die teils bereits Baubewilligungen existierten. Doch der Widerstand gegen das vertikale Bauen auf städtischem Terrain war zu gross. Die Folge waren restriktive Bauvorschriften. Diese werden jedoch seit einigen Jahren in Frage gestellt und sind nun im Umbruch.

Die damalige Auseinandersetzung ist gut dokumentiert. In den einschlägigen Pariser Bibliotheken und Archiven finden sich ausführliche Quellen. Die unterschiedlichen Baupolitiken manifestieren sich selbstverständlich auch in der Baustruktur. Paris ist vor allem in den inneren Arrondissements weitgehend homogen und von historischer Bausubstanz geprägt. In den äusseren Arrondissements hingegen sieht es ganz anders aus. Im 13., 15. und im 19. Arrondissement stehen zahlreiche Wohnhochhäuser die bezeichnenderweise vom Zentrum aus kaum sichtbar sind. Ab den frühen 1960er Jahren entstanden ausserhalb der Stadtgrenzen zudem die Türme des Geschäftsviertels La Défense, das bis heute eine Spielwiese für spektakuläre Hochbauten geblieben ist.

Ich wandere jeden Tag zwei bis drei Stunden durch Paris, um mir ein Bild zu machen. Diese Streifzüge unternehme ich oft, nachdem ich von



meinen Interviewpartnerinnen und -partnern auf besonders interessante Aspekte aufmerksam gemacht worden bin. Ich suche mir für die Gespräche entweder Politikerinnen, Architekten oder Stadtplaner aus, die sich in der Hochhausdebatte öffentlich engagiert haben, oder ich hole mir Empfehlungen ein. Bei den Interviews geht es vor allem um die aktuelle Entwicklung, die noch kaum untersucht ist. Der sozialistische Bürgermeister von Paris, Bertrand Delanoë, ist ein Befürworter neuer Hochhausbauten; ich habe mit einem seiner Mitarbeiter gesprochen. Der grüne Stadtrat Yves Contassot hingegen gehört zu den Hochhausskeptikern. Er hat im Gespräch die Finger auf die wunden Punkte

gelegt: Dass beispielsweise das Prestige und der Wettkampf mit anderen europäischen Hauptstädten – allen voran London – im Vordergrund steht und nicht die Ökologie. Oder dass die Hochhausbauten zwar funktional begründet werden, aber kaum jemand darüber spricht, dass die viel gepriesene Mischnutzung mit dem Bautyp Hochhaus schwierig zu realisieren ist.

Überhaupt zeichnen sich in den neuen Hochhausbauten auch soziale Ungleichheiten ab, und das gilt nicht nur für Paris. Die schicken Wohnungen in den neuen, schönen Türmen mit der tollen Aussicht können sich nur Reiche leisten. Die riesigen Mietkasernen mit den günstigen Wohnungen hingegen, die in den



**Extensive Stadtwanderungen:**  
Andrea Glauser (ganz links) sucht Pariser Hochhäuser auf (links Tour Montparnasse, ganz oben das Quartier La Villette, oben rechts La Défense), trifft auf ihren Streifzügen aber auch Rodins Balzac (oben links).  
Bild: Emmanuel Fradin/Strates (4), Pierre-Olivier Deschamps/Vu/Keystone

Banlieues von Paris erstellt worden sind, stoßen immer mehr auf Ablehnung. Einige dieser Quartiere werden derzeit gesprengt, und man versucht, mit weniger massiven Bauten Ersatz zu bieten – teilweise entlang der ringförmigen Stadtautobahn Périphérique, die Paris in einem engen Korsett zusammenhält.

Mein Büro befindet sich in Champs-sur-

Marne, also ausserhalb der Stadt, im Institut Français d'Urbanisme, das zur Université Paris-Est gehört. Es handelt sich um ein kleines Institut, an dem Forschende aus aller Welt zusammenkommen. Die Kleinheit und die Abgeschiedenheit führen zu einer familiären Atmosphäre und einem regen Austausch unter den Forschenden.

Ich habe erfahren, dass die Hochhausdebatte auch in China, Brasilien oder Mexiko geführt wird. Es handelt sich also nicht um ein europäisches Phänomen. Wenn ich die Debatte in Paris mit jener in der Schweiz vergleiche, fällt mir vor allem auf, dass man dort pragmatisch auf die Hochhausfrage reagiert, während

in Paris die Diskussion verbissener und aufgeregter ist. Befürworter und Gegner stehen sich ziemlich unversöhnlich gegenüber. ■  
Verfasst von Brigitte Hürlmann

